



Laura Castiglioni

"Familien unterstützen nach der Pandemie: Bedarfe und Herausforderungen"

14.09.2021 – Netzwerkkonferenz der FamilienInfo MV

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Präambel: einige Herausforderungen

Sozialwissenschaften basieren ihre Aussagen bzw. Vorhersagen auf theoretischen Modellen, die mit Daten validiert werden.

- die Corona Pandemie ist eine einmalige Erfahrung: wir müssen die Entwicklungen während ihrer Entstehung beobachten

Die Produktion guter sozialwissenschaftlicher Daten kostet Zeit

- schnelle Erhebungsverfahren (bspw. Schneeballrekrutierung) neigen zur Verzerrungen: Teilnehmer sind besser vernetzt, interessierter, gebildet usw...
- Access-Panels (z.B. Payback-Panel bei FamilienMonitor_Corona) nicht immer bevölkerungsrepräsentativ aber hilfreich, um Trends abzubilden
- Sondererhebungen von laufenden Längsschnittstudien (SOEP, pairfam, AID:A,...). Dennoch: Bias durch Moduswechsel und selektive Ausfälle (Je belasteter, umso weniger erreichbar)

Die Pandemie entwickelt sich (Belastungskumulation): Daten aus 2020 sind heute evtl. veraltet.

Datenbasis über die veränderten Bedarfe von Familien: Baseline?

- Bei vielen Fragen, die uns jetzt interessieren, haben wir keine Vergleichswerte von vor der Pandemie (Ausnahme: Psychologische Indikatoren, die normiert sind)
- Subjektive Einschätzungen von Veränderungen weisen geringe Validität vor (kognitive Verzerrungen)

Auf welches Wissen können wir uns stützen

- Wir haben Modelle und Theorien, wie sich einige Formen von Belastungen auswirken.
- Gute Daten aus der ersten Lockdown-Phase und (in geringem Umfang) aus dem Herbst.
- Internationale Studien können abgeglichen werden.

Struktur des Vortrags

Die Pandemie und vor allem die Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens haben alle Lebensbereiche beeinflusst → potenziell sehr weitreichende Folgen und komplexe Zusammenhänge zu erwarten

Ablauf:

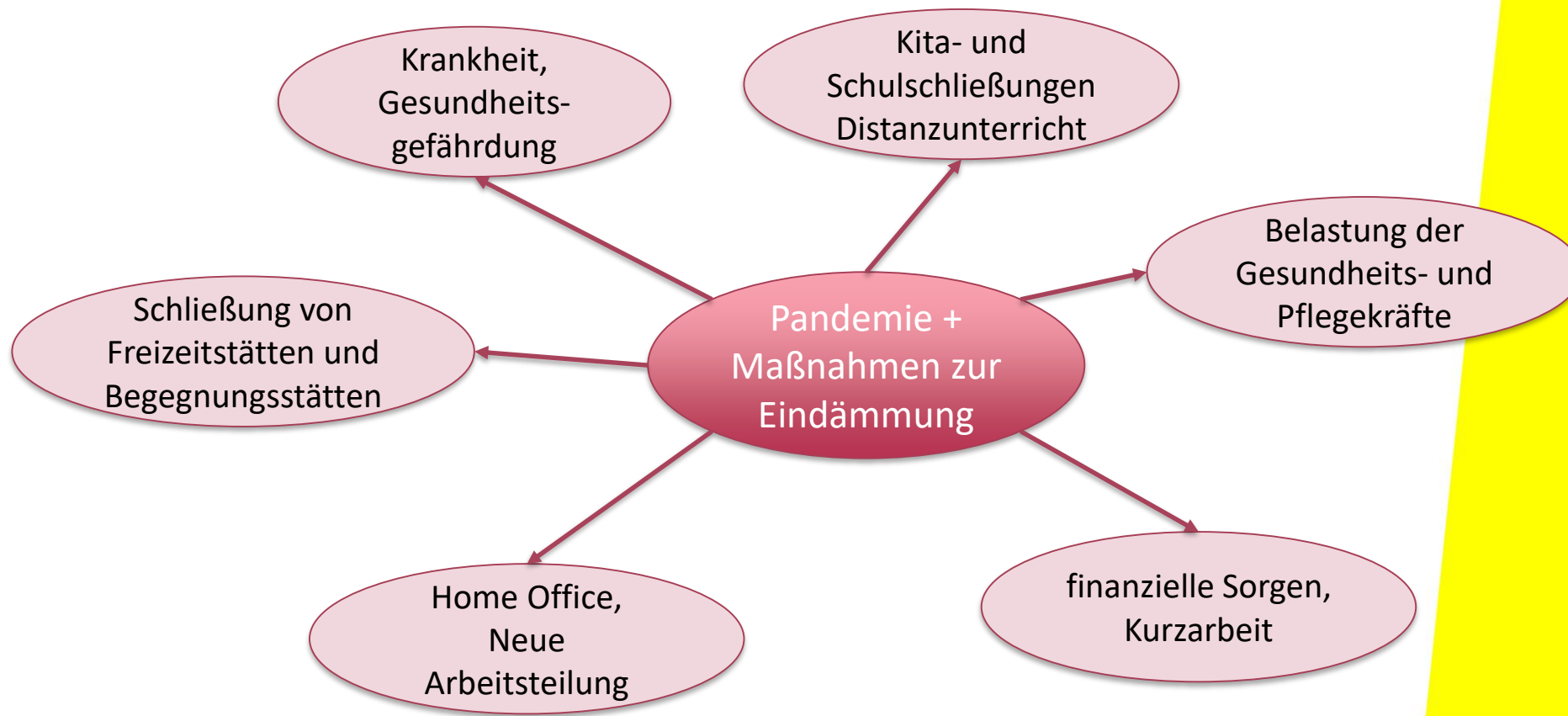
- Welche Veränderungen hat die Pandemie ausgelöst?
- Welche Kausalketten erwarten wir?
- Wie sieht die Datenlage aus: Welche Befunde gibt es soweit?
- Welche besondere Bedarfe können wir ableiten?
- Welche Maßnahmen kann man ergreifen?

Kategorien der Folgen:

- **Körperliche**
- **Psychosoziale**
- **Materielle**

Pandemiebedingte Veränderungen

Was hat die Pandemie ausgelöst



Körperliche Folgen

- Schließung von Sportstätten und Sportvereinen
- Ausfall des Sportunterrichts in Schulen
- Zeitweise Bewegungseinschränkungen (Untersagung Reisen zu Erholungsorten)
- Steigerung des Medienkonsums
- Steigerung des Arbeitsvolumens
- Verschlechterung der Ernährungsgewohnheiten



- Gewichtszunahme bei Kindern und Erwachsenen
- Fehlende Anregung für Koordination und Motorik bei Kindern
- Long-covid

Psychosoziale Folgen

- Einsamkeit
- Fehlende Interaktionen mit Peers
- Sorgen und Ängste
- Stress und Überforderung im privaten und beruflichen Kontext
- Fehlende Routine
- Fehlende Anregungen (kulturelle + künstlerische Angebote)
- Krankheit oder Verlust von Angehörigen



- Depressionen und Angststörungen
- Verzögerungen der Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- Verzögerungen im Spracherwerb (v.a. Kinder mit MH)
- Beruflicher und familialer Stress
- Trauma
- Sucht (Digitale Medien aber auch Substanzenmissbrauch)

Materielle Folgen

- Schulschließungen
- Geringere Ausbildungschancen
- Arbeitsplatzverlust



- Bildungsdefizite
- Verzögerung des Übergangs in die (berufliche) Ausbildung und des Berufseinstiegs
- Armutsrisiko

Empirische Ergebnisse

Bewegung und Gesundheit

BEWEGTE JUGEND



Wie lange 4- bis 17-Jährige in Deutschland am Tag durchschnittlich mit den genannten Aktivitäten beschäftigt waren (in Minuten):

■ vor dem Lockdown ■ während des Lockdowns (April 2020)

Organisiertes Sporttreiben (z.B. im Verein)

■ 28,5 Min.

0 Min.

Unorganisiertes Sporttreiben (z.B. Fange)

■ 6,6 Min.

■ 24,3 Min.

Alltagsaktivität (z.B. Spazieren)

■ 107,3 Min.

■ 143,5 Min.

Bildschirmnutzung in der Freizeit

■ 133,3 Min.

■ 194,5 Min.

Quelle: KIT / IfSS



Im 1. Lockdown wurde organisierter Sport durch Bewegung im Freien ersetzt (vor allem allerdings bei passenden Bedingungen: Garten, Spielplatz...).

Im 2. Lockdown im Winter gab es diese Kompensation nicht mehr

FITNESSBAROMETER

2021

FÄHIGKEIT	TREND
Ausdauer	↓
Schnelligkeit	↓
Koordination	↔
Kraft	↑
Beweglichkeit	↑

Bewegung und Gesundheit

Schon vor Corona lagen die Aktivitätswerte von Kindern in D. unter dem von der WHO empfohlenen Niveau

COPSY W2:

- Ernährung der Kinder hat sich wesentlich verschlechtert.
- Der Anteil der Kinder, der gar keinen Sport treibt, hat sich verzehnfacht im Vergleich zu vor der Pandemie
- Medienkonsum ist zw. W1 und W2 gestiegen.

MoMo Studie von KIGGS:

- Aktivitätszeiten im 2. Lockdown unter vorpandemischem Wert
- Vor allem Aktivitäten mit hoher Intensität haben abgenommen
- Sitz- und Inaktivitätszeiten haben stark zugenommen auf 222'/Tag im 2. Lockdown
- Am wenigsten Bewegung hatten Kinder in städtischen Wohnungen ohne Gartenzugang zuhause

Familienmonitor-Corona (DIW)

- 38% der Eltern sorgen sich sehr um die Gesundheit der Kinder (Stand: April 21)

Seelische Gesundheit

COPSY W2:

- Rückgang der sozialen Kontakte bei 83% der Kinder.
- Die Verluste in der sozialen Teilhabe und das Einsamkeitserleben betreffen auch Jugendliche, die vor der Pandemie überwiegend nicht belastet waren.
 - **Extrovertierte Jugendliche mit zuvor hoher sozialer Unterstützung hatten ein erhöhtes Risiko für vermehrte Einsamkeitsgefühle während des Lockdowns.**
- Höheres Risiko für Depressivität und Ängste, wenn Eltern weniger Zeit mit den Kindern verbringen und ihren Sorgen weniger Gehör schenken.
- Der Anteil der Kinder mit einer geminderten Lebensqualität hat sich im Zuge der Pandemie verdoppelt
- Steigerung psychosomatischer Beschwerden und Verhaltensauffälligkeiten

BIB:

Analysen der pairfam Daten (Corona Studie) zeigten, dass Anzeichen klinischer Depressivität im 1. Lockdown bei 25% der 16-19-Jährigen erkennbar waren (vor Pandemie 10%).

Besonders betroffen waren Mädchen, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Belastungen vor der Pandemie.

Kindeswohlgefährdung

Leopoldina:

- Hohes Belastungsrisiko für Kinder aus Familien mit Gewaltproblemen: diese Probleme haben mutmaßlich stressbedingt während der Pandemie zugenommen.
- Bestehende Studien belegen, dass in Wirtschaftskrisen das Risiko innerfamiliärer Gewalt zunimmt. Das wird auch im Falle der Corona-Pandemie vermutet, da viele Eltern sehr belastet sind und Sorge um die eigene Existenz haben.
- Während der Kontaktbeschränkungen haben die Kontakte zu Personen gefehlt, die die Gefährdung melden könnten.

Sozialer und familialer Umfeld

COPSY:

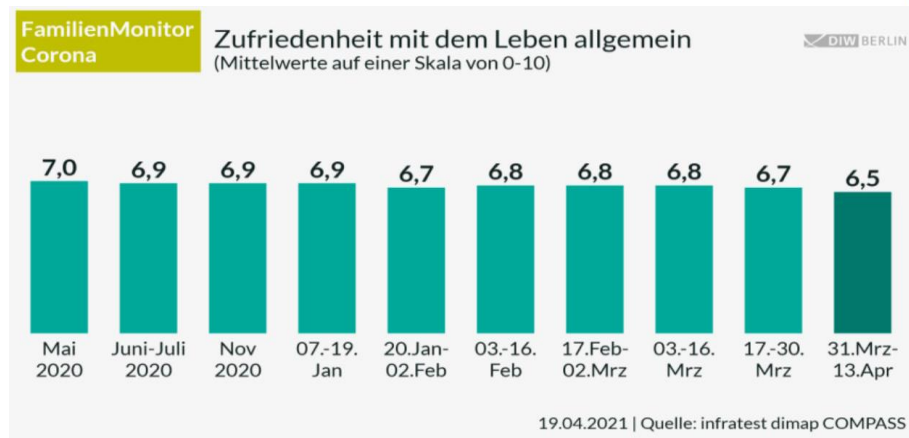
- Kinder berichten im Schnitt über eine Zunahme von Streit in der Familie.
- 39% der Kinder berichten von einer Verschlechterung des Verhältnisses zu Freunden.
- Eltern berichten zunehmend über Belastungen, Erschöpfung und depressive Symptome.
- Diejenige Familien, die auch in der Pandemie ein besseres Familienklima behalten, zeigen sich resilienter

IFO-Bildungsbarometer:

Elternangabe über psychische Belastung durch Lockdown:

Frühjahr 2020: 36% Kinder sind belastet
38% Eltern sind belastet

Winter 20/21: 49% Kinder sind belastet
51% Eltern sind belastet

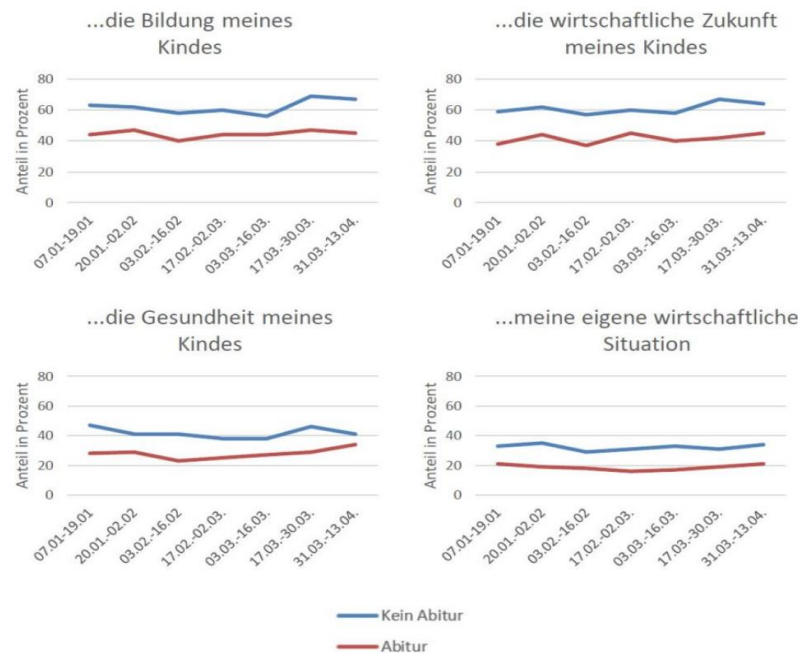


Materielle Situation

Familienmonitor-Corona (DIW)

57% der Eltern haben große Sorgen um die Bildung und die wirtschaftliche Zukunft ihrer Kinder (Vor allem bei Eltern ohne Abitur).

28% der Eltern haben Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation.



Bildungserfolg

- Gesicherte Ergebnisse liegen v.a. für den ersten Lockdown vor
- Verbreitete deutliche Reduzierung der Lernzeit
 - **Vor allem sind jüngere Schüler:innen davon betroffen, bei denen der digitale Unterricht und das selbständige Lernen weniger effektiv sind**
 - **Der Umfang des Distanzunterrichts fällt je nach Milieu unterschiedlich aus.**
 - **Eltern mit höheren Bildungsabschlüssen haben im Durchschnitt ihre Kinder intensiver begleiten und besser motivieren können**
 - **Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund hatten geringere Chancen auf Lernbegleitung durch die Familie gehabt.**
- Bei Kita-Kindern wird eine weniger intensive Auseinandersetzung mit speziellen Förderbedarfen zuhause als in Kita erwartet
- Insgesamt haben Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf keinen Zugang zu sonderpädagogischen individualisierten Angeboten gehabt.

Schutz- und Risikofaktoren

- Nicht alle Gruppen sind gleichmäßig von den Pandemiefolgen betroffen.
- Familien, die Sozialleistungen empfangen oder bereits in Hilfesystemen betreut werden, sind mit höherer Wahrscheinlichkeit betroffen.
- Höhere Bildung und eine stabile finanzielle Lage machen widerstandsfähiger.
- Die negativen Folgen auf dem Land scheinen weniger stark zu sein.
- Geflüchtete, Familien mit beidseitigem Migrationshintergrund, Familien mit pflegebedürftigen Mitgliedern sind stärker belastet.
- Wenn die Eltern viel Zeit und Ressourcen haben und der Familienalltag sehr gut strukturiert ist, kann es gelingen, die Pandemie ohne Schaden zu überstehen.

Empfehlungen

Welche Zielgruppen sollten erreicht werden?

- Nach 1,5 Jahren Pandemie melden die meisten Menschen einen Rückgang der Lebensqualität und Lebenszufriedenheit und eine Zunahme der psychosozialen, körperlichen und materiellen Belastungen
 - **Niedrigschwellige Maßnahmen für die allgemeine Bevölkerung sind sinnvoll.**
 - **Diese müssen beworben werden, damit eine Vielzahl der Familien erreicht werden kann**
 - Bei Menschen aus fragileren bzw. vorbelasteten Gruppen ist allerdings das Risiko erhöht, Angststörungen, Depressivität, Verschlechterung des Gesundheitszustandes, Risikoverhalten entwickelt zu haben. (Bei Kindern: Entwicklungsstörungen, markante Lerndefizite)
 - **Diese Fälle sollten möglichst frühzeitig identifiziert und an spezialisierte Angebote vermittelt werden**
 - Jenseits der Risikogruppen ist es wichtig, besondere individuelle Bedarfe zu identifizieren und adressieren.
- Erweiterung der Zielgruppe für Präventionsangebote und allgemeine Förderangebote aber auch für die spezialisierten Interventionen

Empfehlungen

- Erholung und Nachholung der psychischen und sozioemotionalen Entwicklungsstörungen sollten die erste Priorität sein
 - **Risiko: Druck aus dem schulischen Kontext auf bereits belastete Kinder und ihre Familien könnte sich negativ auswirken**
- Bewegungs- und Gesundheitsförderung sollten ebenfalls im Vordergrund stehen
- Kinder und Jugendliche brauchen Räume, um das Erlebte aufzuarbeiten (Gesprächsangebote, Kunst als Copingmittel...)
- Besondere Aufmerksamkeit benötigen: Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status, mit Migrationshintergrund, mit Vorbelastungen und aus sozialen Brennpunkten
 - **Kinder, die zuhause nicht Deutsch sprechen, können mittels Freizeitangebote durch Austausch mit Gleichaltrigen und Fachkräften ihre Sprachkompetenzen verbessern.**
- Das Aufholpaket der Bundesregierung sieht finanzielle Unterstützungen für die Inanspruchnahme bestimmter Förderangebote vor: Familien sollten informiert werden und Unterstützung bei der Antragsstellung erhalten

Empfehlungen

- Ausbau der Freizeitprogramme für Kinder und Jugendliche in Schulen und Betreuungsinstitutionen und Jugendzentren als regelmäßige Angebote für Sport und Bewegung (vor allem im Freien, da weniger „coronaabhängig“)
- Information und Sensibilisierung zum gesunden Lebensstil in Kita und Schulen (Kinderprogramme, Elternabende, Infomaterial)
- Kinder- und Familienfreizeiten stärken und intensiver bewerben
 - **Bewegung ist wichtig für die körperliche und psychische Gesundheit von Kindern und Erwachsenen**
 - **Durch spielerische Interaktionen verbessern Kinder ihre sozialen Kompetenzen und ihre Motorik**
 - **Familien brauchen Raum für Erholung und für positive gemeinsame Erfahrungen, um ihren Zusammenhalt zu stärken**
- Stärkung der Schulsozialarbeit, Familienbildung und Familienberatung nötig, um ausreichende Informations- und Freizeitangebote zur Verfügung zu stellen

Empfehlungen

- Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte in Schulen, Betreuungseinrichtungen und Jugendzentren als Frühwarnsystem für psychosoziale Auffälligkeiten
 - **Inbes. Stärkung des Wissens im Bereich Kinderschutz**
- Multiprofessionelle Kooperation unter Fachkräften fördern
 - **Informationsaustausch über Angebote und Programme**
 - **Netzwerke**
 - **Kollegiale Beratung**
- Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche stärken:
 - **Angebote werden dadurch passgenauer**
 - **Kinder und Jugendliche erleben Selbstwirksamkeit**
- Auch viele Eltern hatten das Gefühl, ihre Bedürfnisse wurden nicht gehört: Wenn möglich und sinnvoll, sollten Eltern Möglichkeiten haben, Bedarfe mitzuteilen.

Empfehlungen

- Eltern haben viel geleistet: sie brauchen Anerkennung aber auch Sensibilisierung zur Selbstsorge
 - **Kinderförderung geht über Elternförderung**
 - **Stress und Überforderung nicht als persönliches Versagen zu sehen**
- Informationsangebote und Infomaterial für Eltern, vor allem in Kitas, Familienzentren, Schulen und Arztpraxen zur Verfügung stellen (Migrantenselbstorganisationen miteinbeziehen)
 - **Schwerpunkte:**
 - Anzeichen von Stress und Belastungen (bei sich und den Kindern) erkennen
 - Umgang mit Stress verbessern
 - Information über Beratungs- und Hilfeangeboten
 - Elterntrainings
 - Sensibilisierung über Partnerschaftstrainings
 - Gesundheitsförderung
 - **Auch auf Online-Programme und Telefonhotline hinweisen**

Danke für die Aufmerksamkeit!

Quellen und vorgeschlagene Lektüren

BIB: Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie

<https://www.bib.bund.de/DE/Aktuelles/2021/2021-07-28-Broschuere-Belastungen-von-Kindern-Jugendlichen-und-Eltern-in-der-Corona-Pandemie.html>

DIW: FamilienMonitor Corona

https://www.diw.de/de/diw_01.c.809410.de/familienmonitor_corona.html

Kinderturnstiftung BW: Fitnessbarometer

<https://www.kinderturnstiftung-bw.de/aktuelles/fitnessbarometer-2021/>

Leopoldina Akademie der Wissenschaft: Kinder und Jugendliche in der Coronavirus-Pandemie: psychosoziale und edukative Herausforderungen und Chancen

<https://www.leopoldina.org/publikationen/detailansicht/publication/kinder-und-jugendliche-in-der-coronavirus-pandemie-psychosoziale-und-edukative-herausforderungen-un/>

OECD: Supporting young people's mental health through the COVID-19 crisis

<https://blog.oecd-berlin.de/psychische-gesundheit-in-der-pandemie>

UKE: Copsy Studie

https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_104081.html

Wissensch. Beirat für Familienfragen: Erholung und Gezielte Unterstützung für Familien

<https://www.bmfsfj.de/blob/jump/178726/202103-erholung-und-gezielte-unterstuetzung-wissenschaftlicher-beirat-data.pdf>